

Liebe Brüder !

Die Würfel sind gefallen ! Die Zeiten des Juli 1933 sind wiedergekehrt ! In unserer Kirche ist der Ausnahmezustand erklärt, der für den künftig unbedingt erforderlichen Frieden in Wahrheit und Einigkeit leicht eine tödliche Bedrohung werden kann. Die Stunde ist ernst und verantwortungsvoll wie keine zuvor, die wir gemeinsam durchgestanden haben. Wir müssen jetzt durch unser Reden und Handeln unserer Kirche das verlorene Gut der geistlichen Autorität für künftige Zeiten erhalten. So wahr uns Gott dazu hilft ! Darum, liebe Brüder:

„Schliesset die Reih'n, treu lasst uns sein !“

Treu der Bruderschaft, die wir als Diener am Wort einander gelobt haben,  
Treu den Brüdern, die auf einsamem Posten um Klarheit ihres Weges ringen,  
Treu lasst uns sein unserer Gemeinde und Kirche, die uns jetzt ganz fordern,  
Treu lasst uns sein in der tragenden Gemeinschaft der Fürbitte, der Vertiefung in das Wort, der stärkenden Gemeinschaft am Tisch unseres Herrn,  
Treu lasst uns sein dem alleinigen Hirten und Bischof unserer Seelen, der da spricht: „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folget mir nach, der ist mein nicht wert“, Matth. 10, 38.

Die Stunde der Bewährung ist gekommen !

„Die Anfechtung lehrt aufs Wort merken !“ Es ist ein ernst und gefährlich Ding, zum Bekenntnis der Gemeinde Jesu Christi sich zu bekennen. Jetzt sind wir gefordert !

„Wir werden in allem bedrückt, aber nicht in die Enge getrieben; ratlos gemacht, aber nicht verzagt; verfolgt, aber nicht verlassen; zur Erde geworfen, aber nicht umgebracht.“

„Seid getrost, und lasst uns getrost handeln für unser Volk und für die Städte unseres Gottes. Der Herr tue, was ihm gefällt.“ 1. Chronika 19, 13.

Nicht das geht uns jetzt an, was andere tun. Was uns jetzt befohlen ist zu tun, das allein ist wichtig. Gott hat uns befohlen, für Seine Kirche einzustehen vor unserem Volk ! Daß unsere Rheinische Kirche eine „Bekenntnis- und Gemeinde-Kirche“ werde, in der „das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangeliums gereicht werden“ und die Gemeinden mit ihren schriftgemässen Ämtern im Licht wandeln und mit Gebet, Zucht und brüderlichem Rat gemeinsam der Kirche Bestes suchen, ist uns befohlen.

So handeln wir getrost auch für unser Volk, das ohne solche Kirche Gott nicht die Ehre geben kann, worin allein gut Regiment, Friede, Gesundheit, Zucht und Ehre ihm verheissen sind.

Liebe Brüder, seid getrost ! Der Herr tue, was ihm gefällt. Wir aber wollen in dieser gefährlichen Stunde -fest zusammengeschlossen-gemeinsam handeln und darum in Ruhe auf die Losung warten, die in kommenden Woche Euch gegeben wird.

In Treuen

Eure

Beckmann, Graeber, Held.

Ein Bruderwort zum Erlass des Reichsbischofs über den  
verhängten kirchlichen „Ausnahmestand“.

Der Erlass stammt vom 4. Januar 1934 und ist am 6. Januar veröffentlicht worden. Nach einer Zeitungsmeldung scheint der schon an die Presse gegebene Erlass vorübergehend wieder zurückgezogen worden zu sein, um dann endgültig am 6. Januar veröffentlicht zu werden.

Der Erlass macht den unmöglichen Versuch, die Pfarrer einzuschüchtern und dabei gleichzeitig die Freiheit der Verkündigung nicht anzutasten. Hier liegt für sehende Augen eine Nahtstelle !

Zu § 1: Auch nach unserer Ueberzeugung hat der Gottesdienst ausschliesslich der „Verkündigung des lautereren Evangeliums zu dienen.“ Natürlich eines ungekürzten Evangeliums. Das verpflichtet uns, jedweder Irrlehre die Maske vom Gesicht zu ziehen und „volksverbunden“ sie durch rückhaltlose Aussprache der Wahrheit seelsorgerlich und geistlich zu behandeln, wo es auch sei, in Gottesdiensten oder in den vom Worte Gottes getragenen Versammlungen. Das verpflichtet uns, auch in der Predigt heute die Linien vom Evangelium zur Verfassung der Kirche zu ziehen, zumal da sie ausdrücklich als „bekenntnismässig gebunden“ anerkannt ist (§§ I - III der K.O.) Diese Pflicht dürfen wir uns unter keinem Vorwand (Kirchenpolitik, Sicherung der Ruhe und Ordnung in der Kirche usw.) und von keinem Menschen wegdeuten lassen.

Zu § 2: Wie Paulus in Antiochia einen Petrus öffentlich vor der Gemeinde gestraft hat, um die einzige, wahre Autorität in der Kirche, den Willen Jesu, als einen „rocher de bronze“ zu stabilisieren“, wie derselbe Paulus im Galaterbrief gegenüber der Irrlehre sogar einem himmlischen Boten zu widerstehen gebietet, so müssen wir, dem Wort verhaftete Diener, nur darum uns bemühen, Gott zu gefallen und nicht den Menschen. So allein kommen wir zur Aufrichtung einer geistlichen Autorität in unserer Kirche ! Nur so entsprechen wir unserer Amtspflicht. Anderenfalls wären wir Mietlinge ! Weil öffentlich gesündigt wurde, durch Irrlehren und Irrleben, so muss auch öffentlich dem „Ärgernis“ gewehrt werden. Das heisst in diesem alle: Gott ist mehr zu gehorchen als dem Reichsbischof !

Zu § 3: Wer Drohungen oder Bitten, von wem auch immer, in dieser Stunde unterliegt, verleugnet Christum vor den Augen der Welt und den Gläubigen. Eine Pfarrerschaft, die jetzt nicht widersteht, wird von Gott verworfen. Sie macht den evangelischen Pfarrerstand in den Augen des Volkes verächtlich. Es kann noch alles gut werden, Brüder, wenn wir jetzt als Männer und Christen gerade stehen, Jesum allein lieb haben und alles, was unserer Liebe zu Ihm im Wege ist, getrost hassen (vgl. Matth. 10, 37 f.). Das Evangelium der Weihnacht lautet : Fürchtet euch nicht. Christus verheisst: Sorget nichts ! Darum, Brüder, glaubt euch durch !

Graeber, Held, Beckmann